

Predigt am 31. Mai 2015, Greifbar

Predigtreihe Heiliger Geist

Text: Röm 12:1-8

Titel: Christsein in der Kraft des Heiligen Geistes

Liebe Greifbar-Gemeinde,

Wenn ihr heute Abend nach dem Gottesdienst über diesen Gottesdienst sprecht, könnte das so verlaufen:

„Na, warum hat denn der Gottesdienst heute so lange gedauert?“ Antwort: „Naja, der Prediger hat heute wieder mal WEIT über eine halbe Stunde lang gepredigt.“

„Ach, interessant! Und worüber?“

„Das hat er leider nicht gesagt ...“

Liebe Greifbar-Gemeinde, ich sag euch es gleich. Es geht um Leben als Jünger Jesu in der Kraft des Heiligen Geist.

Wir sind mitten in der Predigtreihe „Heiliger Geist“. Letzte Woche haben wir gehört, dass der Heilige Geist auf Wohnungssuche ist und die Bereiche unseres Lebens aufräumen will, im Zimmer des Trostes alles zusammenhält und im Zimmer der Erinnerung haust.

Wir haben in den letzten Wochen gehört, wer oder was der Heilige Geist ist, wie wir ihn bekommen und was er tun will. Heute soll es darum gehen, dass es sogenannte Geistesgaben für Christen gibt.

Ich möchte bevor ich den Predigttext vorlese, eine kleine Begebenheit aus meiner letzten Woche erzählen.

Elias, unser ältester, vier Jahre alt, hat beobachtet wie Naemi meine Frau ein Holzstück zersägt hat. Mit einem pädagogischem Ansinnen fragte Naemi, ob Elias Sie etwas ermutigen kann: Hey Elias, du könntest mich anfeuern, mit Mut zusprechen und mich Loben. Elias ganz trocken darauf: „Ich muss dich nicht ermutigen, du hast doch den Heiligen Geist.“

Ich lese den Predigttext vor, ihr könnt auf der Leinwand mitlesen.

1 Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf. **2** Richtet euch nicht länger nach ´den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen

könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.

3 Ich rufe daher aufgrund der Vollmacht, die Gott mir in seiner Gnade gegeben hat, jeden Einzelnen von euch zu nüchterner Selbsteinschätzung auf. Keiner soll mehr von sich halten, als angemessen ist. Maßstab für die richtige Selbsteinschätzung ist der Glaube, den Gott jedem in einem bestimmten Maß zugeteilt hat. 4 Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufgabe hat. 5 Genauso sind wir alle – wie viele ´und wie unterschiedlich` wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen. 6 Denn die Gaben, die Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat, sind verschieden. Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstimmung mit dem Glauben zu gebrauchen. 7 Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst auszuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe, zu lehren. 8 Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun. Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an der nötigen Hingabe fehlen lassen. Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem Herzen tun.

Christsein...

In der heutigen Lesung hören wir, wie sich Paulus Christsein und Christsein in der Kraft des Heiligen Geistes vorstellt. Paulus sagt es wunderschön: die Entscheidung Jesus zu folgen ist Antwort auf Gottes Erbarmen. Die Entscheidung Jesus zu folgen, Jesus als Herrn zu bekennen, Jesus anzuhängen. Das ist unsere Antwort auf das was Gott getan hat und tut. Gottes Beziehung zu jedem einzelnen von uns beginnt zuerst. Gottes Beziehung zu mir besteht bevor ich antworten kann. Aber meine Beziehung zu Gott beginnt mit meiner Antwort. Antworten nennen Christen glauben. Diese Reise führt hinein in eine Ähnlichkeit mit Jesus.

Ich kenne viele Erzählungen, wie Menschen ihr erstes Anhängen an Jesus beschreiben. Und sie alle können sagen, dass es Ereignisse – vielleicht sogar Zeichen, in ihrem Leben gab, die sie (oft im nachhinein) als Wirken Gottes bezeichnen würden.

Paulus fragt danach wie Christsein aussehen soll?

Paulus ermahnt seine Leser ihr Leben als Opfer darzubringen. Früher wusste man sofort was mit Opfer gemeint ist, da überall für Götter Opfer gebracht wurden. Es gab Opferstellen und Opferzeiten. Es gab Opfertiere und es war ganz klar wieviel Vergebung ich für ein kleines Tier bekomme und was ich für ein größeres Vergehen zahlen musste. Mit einer Taube konnte ich nur eine kleine Lüge beseitigen.

„Bringt euer Leben als lebendiges Opfer dar.“ Paulus grenzt sich von damaligen Anbetungskultur ab.

Er sagt:

1. Unser Leben ist ein Opfer.

Mann, das klingt nach Stress. Eine andere Übersetzung hilft vielleicht um es alltagsnäher zu verstehen: Unser Leben soll eine Hingabe, eine Gabe, sein. Opfer ist normalerweise ein Einsatz für einen Gewinn den ich erwarte. Ein Opfer ist ein Einsatz den ich jemand gibt, weil das Ergebnis dafür steht. Und: Opfer ist mit Schmerzen verbunden.

Liebe Gemeinde, das wirklich Überraschende in Paulus' Aussage ist nicht, dass er sagt, dass (!) wir unsere Leben als Opfer geben sollen, sondern das wofür.

Wir alle geben unser Leben für irgendetwas her. Jeder einzelne stellt sein Leben unter irgendeine Sache. Wie oft habe ich bei Trauergesprächen gehört, wenn Menschen auf das Leben des Verstorbenen zurückblicken

Sein Leben war die Arbeit. Da hat dann jemand sein Leben für die Arbeit geopfert.

Ihr Leben war die Familie.

Ihr Leben war der Garten.

Seine Freude waren die Kinder.

Er lebte für seine Hobbies.

Sie lebte für ...

Bei einigen ist es klar wofür sie leben.

Und das ist relativ leicht herauszufinden. Womit verbringt die Person die meiste Zeit.

Bei anderen ist es schwierig zu sagen wofür sie leben, aber auch bei ihnen ist klar: auch sie stellen ihr Leben und ihre Zeit, ihre Kraft und ihren Drive unter eine Herrschaft (denn das wofür ich lebe, beherrscht mich, meine Zeit) – auch wenn es nur die Suche nach der einen Sache ist, die das Leben sinnvoll machen soll. Jeder Mensch dient mit seinem Leben einem Anliegen. Es gibt Menschen die dienen sich selbst, es gibt Menschen die geben sich für andere auf.

Wir alle geben unser Leben für irgendetwas her. Niemand will sich beherrschen lassen, obwohl jeder beherrscht wird. Als Christen sind wir überzeugt, dass es nichts besseres geben kann, als unser Leben loszulassen und unter Jesu heilsame Herrschaft zu treten.

Was Paulus nun fordert ist, dass Menschen die Jesus folgen ihr Leben, dieses „folgen“ umfassend und alles umgreifend verstehen sollen. Sie sollen ihr Leben ganz unter die Herrschaft Jesu stellen sollen. Christen soll ihr Leben nicht nur in besonderen Stunden der Woche diesem Jesus dienen, nein. Sie sollen jetzt auch nicht darauf achten, dass sie mehr Gottesdienste feiern und kirchliche und gemeindliche Termine haben, damit die Zeit der Nachfolge zeitlich ausgedehnt wird.

Paulus verschiebt den Fokus weg von der damaligen Opferzeit als ausgesonderte Zeit und gesonderter Ort hin auf das ganze Leben, den Wochenablauf den Tagesablauf, den Familienverhältnissen, der finanziellen Situation der Jesusnachfolger.

Das heißt nicht, dass man jetzt nicht mehr arbeiten wird, keinen Hobbies haben wird oder die Familie vernachlässigen soll, weil wir ja jetzt Jesus dienen. Unser Leben als lebendiges

Opfer darzubringen heißt nicht, dass ich die Sucht mich um mich selbst zu drehen mit der Sucht mich um den nächsten zu drehen austausche.

Nein.

Wir werden als Christen und Christinnen fleißig und treu arbeiten. Wir werden dort arbeiten wo wir berufen und begabt sind, dort wo es sich vielleicht auch „ergeben hat“. Wir werden gewissenhaft Geld verdienen und damit umgehen und vergebend mit unseren Arbeitskollegen umgehen. Wir werden unser Besten tun und nicht beim Lästern über den Chef mitmachen. Wir werden Geld nicht als unseren Schatz betrachten, sondern als Privileg und Verantwortung. Wir werden bei Entscheidungen danach fragen was in Ewigkeit bestehen wird und wir werden danach fragen welcher Mensch wir dadurch werden, wenn wir Entscheidungen treffen.

Opfer ist zeitlich und räumlich entgrenzt.

Paulus macht unerwarteter Weise den normalen Alltag zum Anbetungsort. Anbetung und damit Christsein wird nicht auf eine bestimmte Zeit und einen Ort reduziert. Jesus nachzufolgen wird damit nicht auf einen Katalog von Wahrheiten reduzierbar, auf Handlungen reduzierbar. Es ist damit nicht nur die Spende für die Gemeinde ein Opfer, sondern auch die Zeit, die ich investiere um Menschen in ihrem Haushalt zu unterstützen.

Wisst ihr was das Problem eines lebendiges Opfers ist? Es ist lebendig und springt andauernd vom Altar, so sagt es Tim Keller.

Jesus nachfolgen als lebendiges Opfer ist so anstrengend, weil es nicht natürlich für uns ist. Es schmerzt.

Wir müssen es üben und uns anstrengen bis wir nicht mehr über jeden Schritt nachdenken müssen. Es ist für uns eine Überwindung mit unfreundlichen Kellnern geduldig und einladend zu sein. Es ist für uns eine Überwindung nicht überheblich zu lächeln, wenn wir meinen, wir wissen es besser. Es ist eine Anstrengung, ein lebendiges Opfer, das regelmäßig in vielen Situationen, in unserem Denken, in unserem Handeln durchbuchstabiert werden muss. Ich glaube es war Michael Herbst, der beim Thema den Zehnten für die Gemeinde geben, etwas wichtiges sagte. Der Zehnte sind 10 % vom monatlichen Einkommen, das Christen im Vertrauen auf Gott der Gemeinde spenden. Er sagte, wenn jemand zu der Überzeugung kommt, dass das ein guter und richtiger Schritt ist, soll man nicht einen Dauerauftrag einrichten, sondern jeden ersten im Monat bewusst dieses Opfer bringen. Es ist in gewisser Weise lebendiger, der Sinn wird einem mehr vor Augen geführt, als mit einem Dauerauftrag.

Bei all den wichtigen Übungen und Praktiken, die wir in unserem Leben einbauen können und sollen -

Leben in der Nachfolge Jesu, Christsein, geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes – durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Leben in der Nachfolge Jesu geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes in der Gemeinschaft. Ein solches Christsein kann nur in der Gemeinde entdeckt, eingeübt, entfaltet und gestaltet werden.

An eine solche Gemeinschaft der Christen bindet sich der Heilige Geist und teilt einzelnen in dieser Gemeinschaft Gaben zu – sogenannte Geistesgaben.

Nachdem ich versucht habe Paulus' Anliegen in den ersten Versen zu erkären, möchte ich auf die Rolle des Heiligen Geistes zu sprechen kommen. Ich möchte kurz auf vier Fragen eingehen:

Was sind Geistesgaben?

Wie entfalten die Gaben ihre Kraft?

Welchen Gewinn soll wer davon haben?

Wo können Christen ihre Gaben entfalten?

... in der Kraft des Heiligen Geistes

Was sind Geistesgaben?

Gaben sind Facetten der Kommunikation Gottes mit Gläubigen damit der Leib gestärkt wird. Sie werden von Gott geschenkt und durch den Heiligen Geist zugeteilt und mit dem Heiligen Geist abgestimmt.

Wie entfalten die Gaben ihre Kraft? Gaben entfalten ihre Kraft, wenn Sie ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Im Petrusbrief steht geschrieben „Ein jeder diene mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (4,10)

Die Gaben, die durch den Heiligen Geist zugeteilt werden, haben ihre Berechtigung nur in der Zuordnung zur christlichen Gemeinde / dem Leib Christi. Ihren Grund haben die Gaben in Gott oder Christus (1. Kor 12:6), es steht geschrieben, dass Jesus uns mit der Gabe beauftragt (1. Kor 12:5), der Heilige Geist macht sie fest für das Wohl der Gemeinde.

Die Geistesgaben dienen nicht mir oder meinen Interessen.

Demnach sind die Geistesgaben zu prüfen je nach Nutzen für die Auferbauung der Gemeinde Jesu. Wichtig ist, dass die unterschiedlichen Gaben einander ergänzen und brauchen.

Gaben verlieren ihre Bestimmung wenn sie verglichen werden und in Konkurrenz stehen.

Es stellt sich nun die Frage:

Welchen Gewinn soll die Gemeinde von den Gaben haben?

Ich meine, dass die Gaben, die von Paulus aufgezählt werden – und das nicht nur an dieser Stelle im Römerbrief sondern an einigen im Neuen Testament, in vier Kategorien eingeteilt werden können. Alle vier Kategorien haben eines gemeinsam. Es geht um Wachstum.

Die Gaben tragen dazu bei, dass Wachstum der Gemeinde und des einzelnen Christen in der Gemeinde geschieht. Und zwar:

1. Wachstum im Kennenlernen Gottes. Das ist die sogenannte theologische Begabung. Dazu gehört Lehre, Ermahnung und auch prophetische Rede und die Auslegung der

prophetischen Rede. Dabei geht es um ein besonderes Maß an Einsicht und Urteilsfähigkeit in Fragen des Glaubens. Da gibt es Greifbar-Gottesdienst-Feiernde, die einen Schritt weitergekommen sind in Fragen gesunder Beziehung. In Fragen der Sexualität. Oder in der Berufswahl.

2. Psycho-soziales Wachstum. Damit ist gemeint: praktischer Dienst, Seelsorge, Diakonie. Menschen erfahren zum Beispiel innere Heilung, erfahren angenommen sein. Da geht man miteinander mal auf einen Kaffee weil man das Gespür hat, dass meine Sitznachbarin Aussprache braucht. Da passt mal mal auf die Kinder des anderen auf, weil man merkt, dass das Ehepaar mal eine Pause bräuchte. Da wird einer gestärkt, weil ihm sein Sitznachbar den Frieden Gottes zuspricht. Da wird eine andere mitgetragen wenn das Vater Unser gebetet wird, weil sie es alleine nicht mehr beten kann.
3. Physisches Wachstum. Damit ist zweierlei gemeint. Zum einen kann Gott durch den Heiligen Geist die Gabe der Heilung zuteilen und schenken. Zum anderen wird Wachstum dort sichtbar, wo Menschen in eine Beziehung mit Jesus finden und Teil der Gemeinde werden. Wo Greifbar-Menschen andere einladen und ihr Leben und ihren Glauben teilen, wo eingeladen wird zum Glauben und die Gemeinde wächst.
4. Wachstum im unsichtbaren Leben der Gemeinde. Damit ist gemeint, dass in Greifbar etwa Menschen zusammenkommen, die auf den ersten Blick so gar nicht in eine Gemeinschaft passen. Dass Einheit geschenkt wird in Blick auf Entscheidungen, wo Persönlichkeiten sehr unterschiedlich sind.

Wo können wir einander mit unseren Gaben dienen?

Ich möchte nur ein Beispiel nennen: Wir können einander mit unseren Gaben in der Gemeinde im Gottesdienst dienen.

Im Gottesdienst tritt der wechselseitige Dienst aller an allen in konzentrierter Weise in Erscheinung. Dazu gehört aber auch das Wort des Dankes der Ermutigung nach dem Gottesdienst dazu.

Hier glaube ich müssen wir eines ganz ernst nehmen:

Viel zu viele Christen fragen: Was gibt der Gottesdienst mir? Was kann ich heute mitnehmen? Welches Wort, welches Lied spricht heute mich an?

Eine völlig andere Frage lautet: Wem kann ich heute vor dem Gottesdienst/während dem Gottesdienst oder nach dem Gottesdienst etwas mitgeben was mir geschenkt wurde. Wie kann ich heute vor dem Gottesdienst, während des Gottesdienstes, nach dem Gottesdienst mit meiner Gabe beitragen und zu Wachstum verhelfen. Ich bin heute hier, damit ich meinen Teil tue um die Gemeinde aufzubauen und zum Wachstum zu helfen.

Wenn Christen ihre Gaben nicht einbringen, verlieren die Gaben ihre Bestimmung und womöglich die Christen diese Gabe. Wenn du als Christin deine Gabe nicht einbringst, dann

fehlt der Gemeinde Gottes hier vor Ort ein Aspekt der abgeht und ein Defizit ist. Das kann von niemandem aufgefüllt werden, nur von dir.

Paulus weiß aber auch, dass dort wo Menschen ihr Leben als Opfer darbringen und in der Gemeinde in der Kraft des Heiligen Geistes beitragen, es zu Reibungsverlusten kommt. Er hat es in den von ihm gegründeten Gemeinden erlebt, dass derjenige der gibt Neid auslöst. Er hat erlebt, dass diejenige, die Umarmungen austeilte argwöhnisch beobachtet wird.

Liebe Greifbar-Gemeinde, hier sagt Paulus: „Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen.“ (Röm 12,10)

Was haben wir gehört?

Wir haben gehört, dass Leben in der Nachfolge Jesu meint, dass wir Jesus ähnlicher werden. Dies erfordert lebendige Opfer von uns, die uns anstrengen und schmerzen.

Jesus ähnlich werden geschieht, Nachfolge Jesu, geschieht in der Kraft und durch die Kraft des Heiligen Geistes – in der Gemeinde.

In diese Gemeinschaft hinein hat Gott Geistesgaben zugeteilt, die zum Wachstum des einzelnen und der Gemeinde dienen sollen – aber eben nur in der Zuordnung zur Gemeinde. Diese Gaben, die jeder Christ oder Christin hat, unterstützen das Wachstum im Kennenlernen Gottes, das soziale und psychische Wachstum, das physische Wachstum und das Wachsen im unsichtbaren Leben der Gemeinde.

So ist die Frage nicht: was kann der Heilige Geist für mich tun/mir geben/sagen, sondern was kann der Heilige Geist durch mich in der Gemeinde tun/sagen/sein zur Ehre Gottes und zum Wachstum der Gemeinde.

Blickt mal in die Runde, schaut mal in die Gemeinde und fragt euch das nochmal.

Amen.